



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN AUSTRALIEN

CANBERRA/Red Hill, A. C. T. 2603

44 Endeavour Street
Tel. 95 01 38
95 01 39

1. Juli 1970

Ref.: 382.0 - K/rm

Vertraulich

Pol. Brief Nr. 7

Herrn Botschafter Pierre Micheli
Generalsekretär
EPD

B	e	r	n						a/a
									9/1
V	i	c	a						07
EPD 9 JUL. 1970									
Ref. p. A. 21. 31. Canberra									

Herr Botschafter,

Nachdem ich meine offiziellen Besuche in Canberra zum grössten Teil abgestattet habe, möchte ich Ihnen kurz über meine ersten Eindrücke vom Kontakt mit den australischen Regierungsstellen berichten.

Anlässlich der Ueberreichung meines Beglaubigungsschreibens am 4. Juni wurden sowohl meinerseits als auch vom Generalgouverneur Sir Paul Hasluck kurze Ansprachen gehalten. Ich hob das hohe Ansehen hervor, das Australien in der Schweiz geniesst und äusserte mich auch über unsern Wunsch, auf wirtschaftlichem Gebiet die bereits weitverzweigten Beziehungen noch weiter zu vertiefen. Der Generalgouverneur antwortete in betont freundlicher Weise, wobei er die hohe Meinung gegenüber unserem Land unterstrich, die in Australien tief verankert sei. Er sicherte mir die Unterstützung der Regierung in allen Belangen zu, die ich im Laufe meiner Mission vorzutragen haben werde. In einem Gespräch unter vier Augen, das ich anschliessend mit Sir Paul führen konnte, äusserte er sich sehr schmeichelhaft über die Eindrücke, die er anlässlich einer privaten Reise in früheren Jahren von unserem Lande gewonnen habe. Es ist nicht zu übersehen, dass der Generalgouverneur eine lediglich repräsentative Funktion ausübt und auf die Regierungsgeschäfte keinen Einfluss ausüben kann. Als John Gorton, Haslucks politischer Rivale, Premierminister wurde, soll es sein erstes und dringendstes Anliegen gewesen

- 2 -

sein, Königin Elizabeth die Ernennung Haslucks zum Generalgouverneur zu empfehlen, um ihn dadurch auf einen zwar ehrenvollen, aber einflusslosen Posten abzuschieben.

Premier Gorton ist bei aller Tüchtigkeit ein schwieriger Charakter. Der politische Kampf in Australien wird hart geführt und so ist es nicht zu verwundern, dass er offensichtlich sein Hauptaugenmerk auf die Innenpolitik richtet. Diplomaten zu empfangen, scheint ihm unter diesen Umständen überflüssig, und der Protokollchef hat mir denn auch erklärt, Höflichkeitsbesuche beim Regierungschef seien nicht erwünscht. Meine diplomatischen Kollegen erzählen mir übereinstimmend, dass es überhaupt nicht möglich sei, zu Gorton vorzudringen. Anlässlich eines Abendempfangs beim Generalgouverneur hatte ich Gelegenheit, mit ihm einige Worte zu wechseln. Er gibt sich eher reserviert und wenig freundlich. Die Klage des diplomatischen Corps gegen sein Benehmen gegenüber den Missionschefs ist einhellig.

Aussenminister McMahon empfing mich sehr liebenswürdig. Er wusste über die schwebenden Fragen in den schweizerisch-australischen Beziehungen Bescheid und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass diese wenn nicht sofort so doch im Laufe der Zeit eine beidseitig befriedigende Lösung finden werden (Luftverkehrsabkommen, Doppelbesteuerung). Auch Minister McMahon kennt die Schweiz aus eigener Anschauung und verhehlt seine Bewunderung für unser Land nicht.

Der Protokollchef riet mir Höflichkeitsbesuche bei den übrigen Ressortministern nicht eigentlich an, stellte es mir aber anheim, diejenigen unter ihnen aufzusuchen, mit denen Sachfragen in der Schwebe seien. Ich hielt es für richtig, mich zum Verteidigungsminister Fraser zu begeben, um ihm Gelegenheit zu bieten, sich über die "Pilatus Porter"-Angelegenheit zu äussern, falls er in dieser Sache gegenüber der Schweiz einen gewissen Groll hegen sollte. Er kam denn auch sofort hierauf in einer durchaus freundlichen Weise zu sprechen. Ich habe darüber gesondert berichtet.

./.

- 3 -

Beim Gespräch mit den Abteilungschefs im australischen Aussenministerium gewann ich den Eindruck eines allgemeinen Wohlwollens gegenüber unserem Land, das aber nicht soweit geht, die grundsätzlich abwehrende Haltung gegenüber ausländischen Wünschen besonders in bezug auf die Gewährung von Rechten für die Zivilluftfahrt und Abschluss von Doppelbesteuerungsabkommen ohne weiteres aufzugeben. Australien verfolgt in diesen Belangen eine etwas engstirnig anmutende Politik und fürchtet unverhohlen die Konsequenzen, wenn einem bestimmten Land irgend ein Entgegenkommen gezeigt wird. Meine Gesprächspartner im Aussenministerium äusserten sich in dieser Hinsicht sehr klar, nicht gerade ermutigend, aber wenigstens offensichtlich aufrichtig.

Es ist nicht zu übersehen, dass sich die Zentralregierung in Canberra in einem politischen Ringen mit den sechs Gliedstaaten des Commonwealth befindet (Abgrenzung der Bundes- und Gliedstaatkompetenzen in der Praxis, vor allem betreffend Steuerhoheit, Finanzausgleich und Ausbeutung des Kontinentalplateaus an der Küste) und dass die an der Macht befindliche, von der Landwirtschaftspartei unterstützte Liberale Partei sehr darauf bedacht ist, keine lokalen Interessen zu gefährden und damit Stimmvolk zu verlieren. Nachdem so die Energien weitgehend auf die Innenpolitik konzentriert werden, ist es nicht zu verwundern, dass das Interesse an den Beziehungen mit Europa, vielleicht abgesehen vom Beitrittsgesuch Grossbritanniens zum Europäischen Markt und von Fragen der Immigration, nicht sehr ausgeprägt ist.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass die Zivilluftfahrtbehörde, deren Einstellung für unsere Anliegen (Luftverkehrsabkommen) entscheidend ist, in Melbourne sitzt. Ich werde mich bemühen, bei meinem Besuch in dieser Stadt, den ich sobald als möglich absolvieren möchte, dem Leiter dieser Behörde, Sir Donald Anderson, meine Aufwartung zu machen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

